

Diskussion über richtigen Weg hin zu mehr Naturschutz

„Volksbegehren Artenvielfalt“ oder „Niedersächsischer Weg“: Naturschützer, Landwirte und Politiker in Lingen an einem Tisch

Von Jessica Lehbrink

LINGEN „Niedersächsischer Weg“ oder „Volksbegehren Artenvielfalt“? Diese Maßnahmenpakete von Interessensverbänden, Politik und Nabu sind am Sonntag auf dem Hof Witschen im Linger Ortsteil Clusorth-Bramhar vorgestellt worden. Unter den Besuchern waren zahlreiche Landwirte: Schließlich ging es um sie, ihre Flächen, Arbeit und Unterstützung auf dem Weg zu mehr Biodiversität.

Einen Einklang zwischen Natur- sowie Umweltschutz und landwirtschaftlichen Be-

trieben und deren Erzeugnissen zu finden wird zunehmend zu einem wichtigen Thema – sowohl für Naturschützer als auch für Landwirte. Auflagen im Sinne des Umwelt- und Klimaschutz werden strenger, zahlreiche Insekten, Vögel und Pflanzen stehen jedoch kurz vor dem Aussterben. „Das weltweite Aussterben setzt sich nicht nur weltweit, sondern auch auf Landesebene fort. Die Landwirtschaft, wie sie heutzutage betrieben wird, ist daran mitunter beteiligt“, mahnt Bernward Rusche vom Nabu Emsland/Grafschaft Bentheim an.

Bedarf zu handeln sehen aber nicht nur der Naturschutzbund, sondern auch weitere Interessenverbände und die Politik. Zufriedenstellende Lösungen für alle Parteien zu finden erweist sich als schwierig, allerdings nicht als unmöglich.

Dies zeigt das Nabu-Konzept („Volksbegehren Artenvielfalt“) – und auch das Maßnahmenpaket „Niedersächsischer Weg“. Für diesen haben sich der BUND, das Landvolk, die Landwirtschaftskammer und Verbände, Gemeinden, Kommunen und Städte sowie auch der Nabu zusammengeschlos-

sen. Es bleibt die Frage, welches der beiden Maßnahmenpakete gesetzlich für Niedersachsen festgehalten werden soll. Vorgestellt wurden sie von jeweiligen Vertretern auf dem Hof Witschen.

Den coronabedingten Regeln entsprechend wurden die Besucher in drei Gruppen aufgeteilt und hatten die Möglichkeit, sich zum einen über das Volksbegehren des Nabu, den Niedersächsischen Weg und über die Sicht der Landwirte zu informieren. Dafür standen Bernward Rusche und Anne Risse vom Nabu, Johannes Pott (Landvolk-Hochschule Oesede)

und Matthias Everinghoff (Vereinigung des Emländischen Landvolkes) als Sprachrohr der Landwirte sowie CDU-Landtagsabgeordneter Christian Fühner und Georg Meiners vom Landvolk zur Verfügung.

„Die Verhandlungen sind sehr zäh. Jedoch hat es so etwas bislang auch noch nicht gegeben“, sagt Georg Meiners als Präsident des Emsländischen Landvolkes. Zusammen mit Fühner vertritt er den Niedersächsischen Weg. „Der Nabu klagt über die Landwirte und die Landwirte über den Nabu. Die Diskussion, wer recht hat, sollte

aufhören – und auch dafür ist diese Veranstaltung da: um zusammenzuführen und Kompromisse zu finden“, hob Fühner hervor. Er erläuterte auch, dass für Gesetzgebungen üblicherweise die Politik allein auf eine Notwendigkeit hin entscheidet. „Viele Interessenverbände an einen Tisch zu holen ist unüblich. Ich glaube aber, dass sich diese Form des Diskurses auch auf andere Themen übertragen lässt.“

In vielen Punkten stimmen beide Pakete für neue Gesetzesvorschläge überein. Doch vor allem sind es die Landwirte, die um ihre Existenzen

bangen. Schon jetzt sei dies zu oft der Fall, hörte man von einigen der Teilnehmern. Artenvielfalt, Umdenken und den Umweltschutz fördern, da stimmten die Landwirte mit ein – jedoch unter der Voraussetzung einer gerechten Entlohnung, wenn Grün- und Ackerflächen eingebüßt werden müssen. Entschädigungen sind im Volksbegehren in Abstufungen, je nach Größe und Art der Fläche, vorgesehen. Jedoch wurde während der Veranstaltung deutlich, dass die Landwirte mehr Sicherheit in Richtung des Niedersächsischen Weges verspüren.